

Die Schweiz auf dem Weg zur Mediakratie

Autor(en): **Rohner, Markus / Büchi, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZ AUF DEM

VON MARKUS ROHNER

Meistens sind es ein paar Angefressene und ganz Fanatische, die einem auf dem samstäglichen Einkaufsbummel noch den letzten Nerv ausreissen wollen. Überall dort, wo sich eine grosse Ansammlung von Menschen in möglichst kurzer Zeit durch eine möglichst schmale Passage drängen will, haben sie garantiert ihren kunterbunten Stand aufgestellt. Davor stehen sie und quatschen jeden an, der irgendwie aussieht wie ein volljähriger Schweizer Bürger. Mit einer Unterschrift auf den Initiativbogen ist man sie meistens am schnellsten wieder los. Wer sich indes die Mühe nimmt, Sinn oder Unsinn einer solchen Volksinitiative zu hinterfragen, der muss schon zwei Minuten für die Schweizer Demokratie opfern. Selten ist unter den gestressten Passanten einer zu finden, der es wagt, sich mit den Initianten auf Diskussionen einzulassen oder gar mit politischen Argumenten den Gegenstandspunkt einzunehmen. Wer will denn schon seinen Einkaufsbummel so sinnlos aufs Spiel setzen?

Eine Initiative der Elite

Doch jetzt kommen dem gestressten Bürger die Schweizer Medien zu Hilfe. Von ein paar pfiffigen, vielleicht auch etwas unterbeschäftigten Redaktoren ist Geniales ausgeheckt worden. Wer fortan immer noch über die linken Schreiberlinge aus «gewissen Medien» herzieht, der ist entweder bösartig oder gilt als ein Fossil aus längst vergangenen (Kopp)Zeiten.

Der Hochglanzzeitschrift *Politik und Wirtschaft*, einem Magazin für die selbsternannte politische und wirtschaftliche Elite dieses Landes, haben wir es zu verdanken, dass Herr und Frau Schweizer mittels einer Volksinitiative schon bald der EG-Puls gemessen wird. Mit lautem Trari-Trara hat die Zeitschrift aus dem Hause Curti ihr Vorhaben anfangs April angekündigt. Und nur ein paar Tage später – Pech gehabt – trägt das welsche Wirtschaftsmagazin *Bilan* aus dem Hause von Jean Frey die gleiche Idee auf den Markt. Was dem *Beobachter*

einst mit seiner Gentechnologie-Initiative recht war, konnte *Politik und Wirtschaft* sowie *Bilan* nur billig sein.

Schwung statt Staub

Endlich bringen ein paar pfiffige und öffentlichkeitsbewusste Medienprodukte neuen Schwung in die etwas angestaubte direkte Demokratie. Das während 18 Mona-

ten anhaltende, mühsame Betteln um jede einzelne Unterschrift hat ausgedient, fortan genügt der Blick in die Abonnentenkartei, um innert weniger Tage die notwendigen 100 000 Unterschriften für eine Volksinitiative beisammen zu haben. Denn liest einer dieser Top-Wirtschaftler jeden Monat aufmerksam die *Politik und Wirtschaft* (Auflage 23 500 Exemplare), dürfen von ihm der notwendige Europahorizont und



Medienkritiker

«De Tagesanzeiger git vill wärmer als s Tagblatt!»

WEG ZUR MEDIAKRATIE

damit die Sympathie für Brüssel vorausgesetzt werden. Dass Gleiches in der Firma auch von der fortschrittlichen Sekretärin, dem strebsamen Handlungsbevollmächtigten und der treuen Gattin erwartet werden kann, ist eine Selbstverständlichkeit.

Abonnenten bei der Stange halten

Der Schritt in diese neue Mediakratie bleibt für den Schweizer Medienmarkt nicht ohne Folgen. Das angesichts der sinkenden Auflagen lästige und bittere Klagen so vieler Zeitungen und Zeitschriften ist ein für allemal beendet. Denn jetzt steht den schwindenden Leserzahlen ein probates Gegenmittel zur Verfügung. Das Rezept lautet so simpel wie genial: Corporate Identity by direct democracy.

Man kündigt zuerst eine Volksinitiative an und nimmt in der Folge die «sehr verehrten Abonnenten» mit ihrer Unterschrift in die staatsbürgerliche Pflicht. In dieser heissen Phase mimt kein einziger Abonnent den Spielverderber: Die Unterschrift zum Volksbegehren fliegt nach wenigen Tagen auf den Redaktionstisch, gleichzeitig wird das Jahresabonnement anstandslos um ein weiteres Jahr verlängert. Und die Treue zum Blatt hält garantiert solange an, bis Volk und Stände nach langen Jahren des parlamentarischen Hickhacks endlich über das Vorhaben abstimmen können. Wird dann ein souveräner Sieg erzielt, woran eigentlich niemand zweifelt, ist es für jeden Abonnenten eine Ehrensache, dem Blatt auch weiterhin die Stange zu halten.

Tips an die Medien

Leider, leider gibt es in unserem Land noch immer Medien, die nicht mit so viel Phantasie und Geistesblitz gesegnet sind wie *Politik und Wirtschaft* und *Bilan*. Für sie hat sich der *Nebi* die Mühe gemacht, ein paar ganz konkrete Ratschläge für mögliche Volksinitiativen auszuarbeiten.

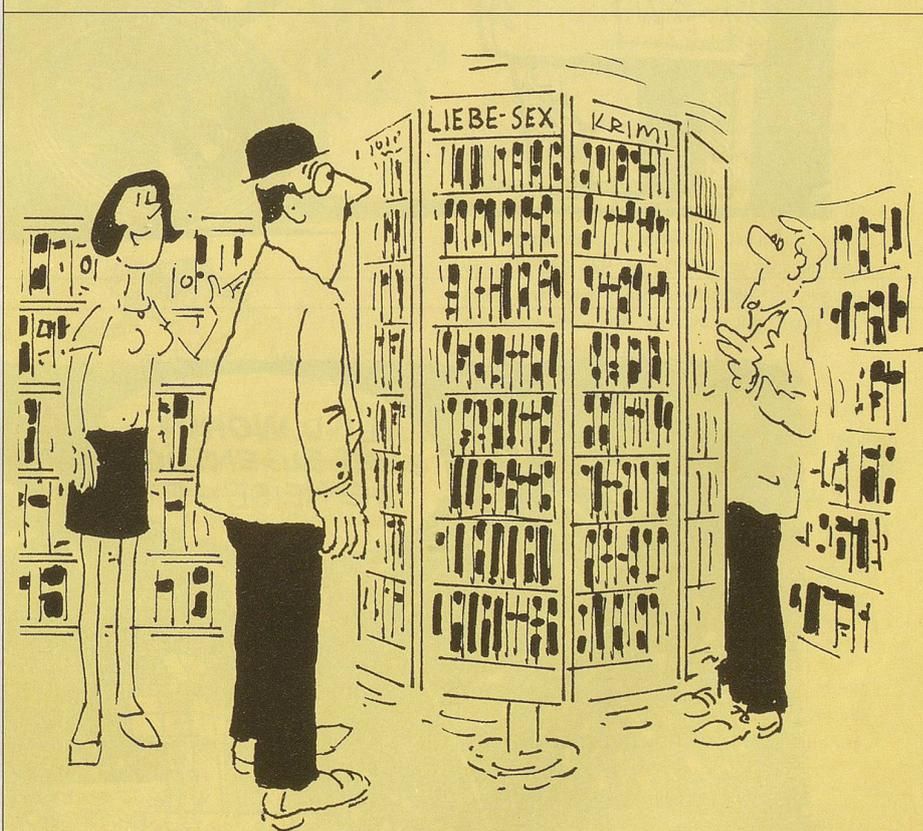
Der noblen *NZZ* raten wir, es doch einmal mit einem Begehren «30 000 Franken Steuern im Jahr sind genug» zu versuchen. Das Echo bei der Leserschaft kann nur positiv ausfallen. Der *Walliser Bote* und der *Nouvelliste* werden unter ihren Lesern mit ihrem Ruf nach der selbständigen Republik Wallis lauten Beifall finden. Wenn der *Blick*

mit seiner Volksinitiative verlangt, in der Schweiz dürften nur noch solche Menschen Wohnsitz nehmen, die sich bis auf fünf Generationen zurück als waschechte Schweizer ausweisen können, sind die 100 000 Unterschriften blitzschnell gesammelt.

Die *Thurgauer Zeitung*, das *Aargauer Tagblatt* und das *Vaterland* spannen zusammen und verlangen demonstrativ die Abschaffung der links-unterwanderten SR.G. Die

Schweizer Familie macht sich in ihrer Initiative für mehr Familien-Picknickplätze stark, und *Meyers Modeblatt* postuliert ein generelles Verbot für allzu extravagante Mode. Und kaum jemand wird es der *Automobil-Revue* und dem *Touring* verargen, wenn die zwei Automobilisten-Blätter neu in der Präambel zur Bundesverfassung festhalten wollen: «Freie Fahrt für freie Schweizer».

Neues von Herrn Schüüch



Als Herr Schüüch gerade daran ist, sich aus dem Fach mit den Taschenbuch-Krimis für einen vielversprechenden Titel zu entscheiden, dreht ein anderer Kunde den Ständer auf seine Seite und vor Herrn Schüüch kommt genau das Fach «Liebe – Sex» zu stehen. Ausgerechnet in diesem Moment tritt die Buchverkäuferin auf Herrn Schüüch zu und fragt ihn, ob er einen bestimmten Wunsch habe und sie ihm vielleicht helfen könne. Herr Schüüch dankt sehr verlegen, verneint seinen Bedarf nach Hilfe und macht, dass er schleunigst aus der Buchhandlung hinauskommt. Er ist ganz sicher, dass die Verkäuferin ihn für einen «alten Glüschtlar und Lustmolch» hält. Herr Schüüch kauft seinen Krimi nun halt am Bahnhofkiosk. Natürlich aus einem Regal, das sich nicht dreht...

(Text und Bild: Hans Moser)